

Schamanin Judith Maier (44) „Ich konnte schon als Kind hat eine besondere Gabe mit Verstorbenen reden“

Eine junge Frau verkraftet den Selbstmord ihrer Mutter nicht – wird die Schamanin ihr helfen können? Eine spannende Reise in die Geisterwelt beginnt ...



Schamanismus

Er gilt als älteste Form religiösen Denkens. Das Wort kommt ursprünglich aus der Sprache eines sibirischen Volkes, doch gibt es die Praktiken des Schamanismus, die sich alle ähneln, weltweit. Man findet sie in Europa (früher auch z.B. bei Kelten, Druiden), in Afrika, Australien sowie Nord- und Südamerika. Höhlenmalereien belegen, dass es Schamanismus schon vor 30.000 Jahren gab.

zu rück bis zu der Zeit, in der er die unangenehmsten Gefühle hatte. Das Bild sollte man festhalten. „Da fiel es mir das erste Mal auf: Ich sah die Bilder der Kollegen – noch früher als sie selbst sie sahen.“ In dem Moment habe sie gewusst: Da ist mehr als bei anderen Menschen.

Anfangs habe es ihr Angst gemacht, die Grenze zu über-

schreiten. „Für mich waren das alles Tote“, und sie erinnerte sich, wie sie sich als Kind bei ihren Großeltern, die direkt an einer Friedhofsmauer wohnten, oft mit Verstorbenen unterhalten hatte. Eine Feinsinnigkeit, die Kinder oft von Geburt an haben, die ihnen aber abtrainiert werde. „Als ich später all diese Wesen um mich herum spürte, konnte ich es nicht einordnen und ging selbst zu einer Schamanin“, erzählt sie. Dort habe sie nach und nach erlernt, was es alles gibt – außer Verstorbene sei in der anderen Welt ja noch

Beifuß, Kampfer, Weihrauch und Salbei brennen in der Schale. Dies soll die Wahrnehmung erweitern, das Tor zur anderen Welt öffnen



Rauch soll bei Hausreinigungen Geister vertreiben, alte Emotionen sieht Judith als dunkle Flecken an der Wand



Mystische Raunächte

Die Raunächte sind die zwölf Nächte zwischen Weihnachten und Heilige-Drei-Könige (6.1.). Die Zeit ist dunkel und stürmisch, einer Sage nach steht dann das Geisterreich offen, die alten Seelen haben Ausgang und die „Wilde Jagd“ durch den Wald beginnt. Früher wurden Häuser und Ställe mit Weihrauch geräuchert, auf keinen Fall durfte man Wäsche waschen, da sich Geister darin verfangen könnten. Laut lärmend zogen Menschen durch die Wälder, um die Seelen zurückzudrängen, auch die heutige Silvesterböllerei geht auf den alten Glauben zurück. Raunächte gelten als eine Zeit, in der das Alte aufhört und das Neue beginnt. „Ich genieße die Zeit, ich komme dann wunderbar zur Ruhe“, so Judith Maier. Man sagt, dass jede der Nächte für einen Monat im neuen Jahr steht: die erste Nacht für Januar, die zweite für Februar etc. Das, was man in der jeweiligen Nacht träumt, ziehe jede Weissagung fürs neue Jahr. „Ich schreibe mir 13 Wünsche auf Zettel, ziehe jede Raunacht einen. Um zwölf Wünsche kümmern sich meine ‚Helfer‘, um den 13. ich mich selbst.“

Spirits, bloß eben oft keinen Zugang zu ihnen. Judith Maier sieht die „Helfer“ und Verstorbenen bildlich, das Gefühl sage ihr, wen sie da sieht und ob sie positiv gestimmt sind. Die anderen, also die Dämonen, kämen gar nicht erst rein, zum Schutz habe sie ihre Räume energetisch eingerichtet.

Sie selbst habe keinen Einfluss darauf, welche Geister sich ihr zeigen. Einige Verstorbene seien verwirrt, hätten noch gar nicht realisiert, dass sie gestorben sind oder könnten nicht lassen. „Wenn Verstorbene ihren Weg in die andere Welt hinüber nicht finden, dann geht es der lebenden Bezugsperson nicht gut. Verstorbene ziehen dann Energie von den Lebenden“, erklärt die Schamanin. In diesen Fällen zeige sie – zusammen mit ihren

geistigen Helfern – dem Verstorbenen den Weg in die andere Welt, wo seine Entwicklung weitergehe. Bevor sie den Verstorbenen „wegbringe“, gilt es vor der Sitzung mit dem Klienten zu klären, welche Fragen ihn beschäftigen. Judith Maier glaubt fest an Reinkarnation: „Ich habe schon Menschen in ihren früheren Leben gesehen, vielleicht haben einige auf anderen Planeten gelebt.“

Es gibt Klienten, die sie mit einer Hausreinigung beauftragen. „Sie träumen schlecht oder haben das Gefühl, dort sei irgendjemand bei ihnen.“ Dann

läuft Judith mit der Rassel durch die Räume, viele Geister würden sich dann schnell zurückziehen. „Ich räuchere alle weg, die dort nicht hingehören“, erzählt sie. Ob sie Angst vor Poltergeistern habe? „Manchmal fliegt schon mal ein Buch aus dem Regal“, gesteht sie. Doch mit der Kraft ihrer Spirits gelänge es, das Positive in einen Raum zu bringen, z.B. die richtige Atmosphäre zum Arbeiten fürs Homeoffice. Über Telepathie kann sich die Schamanin auch mit Haustieren in Verbindung setzen. Ein Pferd z.B. hustete lange, die Mediziner fanden nichts, die Schamanin schon. Das Tier wollte einfach mehr Familienanschluss, etwas mehr Aufmerksamkeit. „Schon ging es ihm besser.“

Die Sitzung mit Anne ist beendet, sie hat Glück gehabt. Die Schamanin sei tatsächlich auf ihre verstorbene Mutter getroffen, sie sei mit im Raum gewesen, habe mit der Schamanin „kommuniziert“. Nach der Sitzung berichtet Judith Maier ihr von der Begegnung – es muss wohl sehr positiv ausgefallen sein. Denn Anne lächelt sanft, kann ihre Tränen der Erleichterung kaum noch verbergen.

„Jedes Haus hat seinen Hausgeist“

Per Telepathie vermag die Schamanin mit Tieren Kontakt aufzunehmen, um Konflikte zu lösen. Infos: judith-maier.com (Kosten: 80 €/Stunde)

